ADELHEIDEN

Historische Namensformen

Capella dicta zů der gůten Adelhait (1374), Zu der guten Adelhait (1430), St. Adelheiten (1486).

Politische und kirchliche Topographie

Kloster Reichenau, Hochstift Konstanz, Obervogteiamt Reichenau (seit 1540, 1757), Deutscher Orden (1803), Großherzogtum Baden (1806); Diözese Konstanz, exemtes Dekanat Reichenau. Heute: Kreis Konstanz; Erzdiözese Freiburg.

Patrone

Maria, Johannes Baptista, Bartholomäus apostolus.

Geschichtlicher Überblick

Um 1355 überließ Friedrich von Sulgen († 1364) aus dem Konstanzer Geschlecht Sulgen, Insiegler (sigillifer) des bischöflichen Hofes zu Konstanz, fünf Priestern die Hofstatt „zur guten Adelheid" mit dazugehörigen Gärten und Wiesen auf der Markung Wollmatingen (heute Hegne, Kr. Konstanz), nachdem er 1355 von Abt Eberhard von →Reichenau den Wald „zu Adelheiden" erworben hatte. Sein Sohn Eberhard Insigler, Domherr und Kantor in Konstanz (1362–1403) bestätigte die Stiftung. Der Platz soll nach einer späten Überlieferung des 17. Jahrhunderts (Petrus 252) seinen Namen von einer Jungfrau Adelheid tragen, die dort in der Einsamkeit des Waldes lebte und wegen der standhaften Verteidigung ihrer Jungfräulichkeit grausam ermordet wurde. Die fünf Priester Siegfried von Schlettstadt, Rudolf von Bischofszell, Benzo von Mengen, Johann von Freiburg und Johann gen. Hafner von Konstanz, die nach der Benediktinerregel zusammenlebten, erbauten dort spätestens 1373 eine Kapelle, die dem Kloster Reichenau unterstand. 1374 wurde sie von dem Konstanzer Bischof Heinrich III. von Brandis geweiht. Im gleichen Jahr nahmen Abt Eberhard und der Konvent zu Reichenau die Brüder in ihren Schutz und versprachen, sie in ihrem der Abtei Reichenau unterstehenden Besitz nicht zu stören. Die Priestersammlung scheint jedoch ohne Nachfolge geblieben zu sein. Im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts befand sich ein Frauenkonvent „bei der guten Adelheid". Nach ungesicherter Überlieferung sollen die Brüder bereits 1374 in das Kloster

Reichenau zurückberufen und an ihrer Stelle zwei Schwestern nach Adelheiden gesandt worden sein (STUHLMANN 7). 1436 übersandte der Augustinerprovinzial den Schwestern von Basel aus die Regel des hl. Augustinus, nach der sie leben sollten. Kastvogtei und Schirmgerechtigkeit über das kleine Augustinerinnenkloster standen zunächst den Reichenauer Äbten, dann den Bischöfen von Konstanz als ihren Rechtsnachfolgern zu. Die geistliche Aufsicht hatten bis 1667 die Provinziale des Augustinerordens; danach, als der Augustinerorden auch ein Visitationsrecht „in temporalibus" beanspruchte, zog sie der Konstanzer Bischof ebenfalls an sich. Er bestimmte jedoch weiterhin bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts Angehörige des Augustinerordens zu Beichtvätern des Klosters; erst danach übertrug er diese Aufgabe bis zur Aufhebung Adelheidens Konventualen des Benediktinerklosters →Petershausen. Am 23. Oktober 1803 wurde das Kloster aufgehoben und vom Deutschen Orden provisorisch in Besitz genommen. 1806 fiel es an das Großherzogtum Baden.
Der Grundbesitz des Klosters, Gärten, 1½ Jauchert Äcker, 21 Morgen Wiesen und Wälder, dürfte mit Ausnahme der später erworbenen 4 Jauchert Weingärten und des Lehenshofes zu Dingelsdorf (Kr. Konstanz) noch von der Gründungsausstattung durch Friedrich und Eberhard von Sulgen stammen. Nach der Aufhebung des Klosters wurde die Kapelle aufgelassen und die noch gut erhaltenen Klostergebäude in einen Bauernhof umgewandelt. Der heutige Hof ist der nördlichste Teil der früheren Klosteranlage. Die Kapelle lag im Osten; an ihrem Nordende stand ein Turm. Die übrigen Gebäude lagen südwestlich der Kapelle. Sie wurden 1809 abgerissen; ihre Fundamente sind noch im Boden vorhanden.

Literatur

PETRUS F., Suevia ecclesiastica, Augustae Vindelicorum et Dillingae 1699, 252; HÖHN A., Chronologia Provinciae Rheno-Suevicae Ordinis Eremitarum S. Augustini, Würzburg 1744, 66; KOLB J. B., Historisch-statistisch-topographisches Lexikon von dem Großherzogtum Baden Bd. 1, Karlsruhe 1813, 5 f.; STENGELE B., Protokolle über die Inventaraufnahme der dem deutschen Orden als Entschädigung überwiesenen Klöster (FDA 18, 1886, 315–321); DERS., Die ehemaligen Augustiner-Nonnenklöster in der Diözese Constanz. I. St. Adelheiden (ebd. 20, 1889, 307–309); KRIEGER 1, 15; STUHLMANN H., Das Kloster Adelheiden bei Hegne (Allensbacher Almanach 9, 1959, 7); WEINER O., Kloster Adelheiden (ebd., 13, 1963, 23 f.).

Archivalien

GLA Karlsruhe: Abt. 5 Konstanz-Reichenau: Adelheiden, Reichenau Kirchensachen (Konv. 92); Abt. 95 Akten Petershausen: Adelheiden (Fasz. 576); Abt. 66 Bereine Nr. 4660 Wollmatingen; Abt. 229 Akten der kleineren Städte und Ämter und der Landgemeinden 19 287–19 369 Dingelsdorf (mit Oberndorf): Kloster Adelheiden; 40 472 bis 40 504 Hegne (mit Adelheiden); 115 832–160 000 Wollmatingen: Kloster Adelheiden. — *StadtA Konstanz:* Kirchensachen 30 Rep. Petershausen. — S. a. REC 5802, 6278, 6279; Thurgauisches Urkundenbuch, hrsg. v. E. LEISI Bd. 6, Frauenfeld 1950, 3228; MGNecr. 1,293.

F. Quarthal